

Zitierhinweis

Furrer, Markus: Rezension über: Christoph Häfeli / Martin Lengwiler / Margot Vogel Campanello (eds.), Zwischen Schutz und Zwang. Normen und Praktiken im Wandel der Zeit, Basel: Schwabe Verlag, 2024, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 74 (2024), 3, S. 524-526, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/fe2a9db930d64f109ad1dfc551cb02c8>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Alltag verhalte, denn es zeige sich, dass «Begriffe wie ‹freisinnig›, ‹freiheitlich›, ‹fortschrittlich›, ‹verfassungstreu›, ‹Wahrheit›, ‹Recht› und ‹Gleichheit› Floskeln sind, aus denen die wirkliche Position nicht abgeleitet werden kann» (S. 123). Ebenfalls im strukturellen Teil werden die Eckpunkte der technologischen und organisatorischen Entwicklung des Unternehmens aufgeführt. 1965 profitierte die BZ vom Ende der Konkurrenzzeitung «Landschäftler», 1992 übernahm sie die katholische «Nordschweiz» in Basel. Doch die Konzentration machte auch vor der BZ, die seit 1996 sinkende Auflagen verzeichnete, nicht Halt: 2006 musste der Verleger Mathis Lüdin eine Zusammenarbeit mit einem stärkeren Partner eingehen, wobei nicht die «Basler Zeitung» von Martin Hagenmann, sondern die «Mittelland-Zeitung» von Peter Wanner zum Zug kam. Ein Jahr später kaufte Wanner die BZ und gliederte sie in den Zeitungsverbund ein, der heute als CH-Media firmiert. 2009 wurde der Zeitungsdruck von Liestal nach Aarau verlegt. Der Rest der Firma Lüdin wurde zwischen 2012 und 2020 liquidiert.

Die im historischen Präsens verfasste, mit zahlreichen schwarz-weißen Bildern illustrierte Arbeit liest sich leicht. Weitere nützliche Elemente sind ein doppelseitiger Stammbaum der Verlegerfamilie sowie die in der Buchmitte einghefteten Reproduktionen von Titelseiten bei wichtigen Layout-Änderungen. Dass sich beim Rezensionsexemplar der Umschlag rasch vom Buchblock löste, soll nicht als klein(lich)e Kritik angemerkt werden, denn schliesslich heisst es ja: «Don't judge a book by its cover!»

Max Huber, Luzern

Christoph Häfeli, Martin Lengwiler, Margot Vogel Campanello (Hg.), **Zwischen Schutz und Zwang. Normen und Praktiken im Wandel der Zeit**, Basel: Schwabe, 2024 (Bd. 1), 196 Seiten.

Vincent Barras, Alexandra Jungo, Fritz Sager (Hg.), **Diffuse Verantwortlichkeiten. Strukturen, Akteur:innen und Bewährungsproben**, Basel: Schwabe, 2024 (Bd. 2), 215 Seiten. René Knüsel, Alexander Grob, Véronique Mottier (Hg.), **Schicksale der Fremdplatzierung. Behördenentscheidungen und Auswirkungen auf den Lebenslauf**, Basel: Schwabe, 2024 (Bd. 3), 192 Seiten.

Zentrale Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Nationalen Forschungsprogramm (NFP) 76 «Fürsorge und Zwang – Geschichte, Gegenwart, Zukunft» (2019–2024) sind in drei thematischen Bänden auf Deutsch und Französisch als gedruckte Ausgaben sowie als eBooks (Open Access) erschienen.

Das interdisziplinär konzipierte nationale Forschungsprogramm umfasst 29 Teilprojekte, die das Spannungsfeld zwischen Schutz und Selbstbestimmung im Auftrag des Bundesrats erforschen. Rund 150 Forschende der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften analysierten Merkmale, Mechanismen und Wirkungen der Schweizer Fürsorgepolitik und -praxis. Beim NFP 76 handelt es sich um das zweite grosse national angelegte Forschungsprogramm, das sich im Anschluss an die Untersuchungen der UEK (Unabhängige Expertenkommission) über die administrativen Versorgungen mit weiteren Themen fürsorgerischer Zwangsmassnahmen beschäftigt, die bis in die Gegenwart reichen.

Die drei Teilbände sind nach einem einheitlichen Konzept aufgebaut. Sie enthalten je elf Beiträge von Forschenden des NFP 76. Der erste Band befasst sich mit «Normen und Praktiken im Wandel der Zeit». Im zweiten Band werden «Strukturen, Akteur:innen und Bewährungsproben» thematisiert und im dritten Band stehen «Behördenentscheidungen und Auswirkungen auf den Lebenslauf» im Mittelpunkt. Im ersten Band «Zwischen Schutz und Zwang» skizzieren die Herausgebenden, Christoph Häfeli, Martin

Lengwiler und Margot Vogel Campanello, den rechtlichen Rahmen. Sie halten fest, wie die Geschichte fürsorglicher Zwangsmassnahmen die gesellschaftlichen Norm- und Wertvorstellungen der Zeit widerspiegelt. Die Beiträge der Autorinnen und Autoren unterteilen sich in drei Themenbereiche: «Rechtsnormen zwischen Paternalismus und Grundrechtsschutz», «Diskurse zur Legitimation behördlicher Interventionen im Wandel» und «Vom Schutzobjekt und Opfer zum selbstbestimmten Rechtssubjekt». Gewichtige Erkenntnisse dabei sind, dass die Entwicklung von Rechtsnormen zu dieser Thematik nicht einfach als «eine simple Erfolgsgeschichte» erzählt werden kann und sich auf kalenderisch präzise Daten der Inkraftsetzung bezieht, sondern sich graduell vollzog. Weiter werden hegemonial besetzte Leitbilder in den Blick genommen. So gilt Arbeit bis in die Gegenwart als zentrales Kriterium für den Bezug sozialstaatlicher Leistungen, wie die Analyse von medialen Diskursen und der darin verankerten gesellschaftlichen Leitbilder zeigt. Und Unterstützungsangebote führen nicht zwangsläufig zu einer Befähigung, sondern können die Fürsorge bis ins Erwachsenenalter verlängern.

Der zweite Band «Diffuse Verantwortlichkeiten» fragt entsprechend nach der Verantwortlichkeit der in das System von Fürsorge und Zwang involvierten Instanzen und Institutionen sowie zuständigen Personen. Die Herausgebenden, Vincent Barras, Alexandra Jungo und Fritz Sager, verweisen in der Einleitung auf die Komplexität des sozialen und politischen Systems in der Schweiz bei der Suche nach Verantwortlichen. Geprägt sei dieses durch Diversität, Komplexität und «die Verflechtung verschiedener Modalitäten der Verwaltung von Zwang und Fürsorge». Die multidisziplinär ausgerichteten Beiträge im Band zeigen dies an ausgewählten Situationen aus Vergangenheit und Gegenwart, die besonders anschaulich für das schweizerische Fürsorgesystem sind. Die Beiträge sind in drei Gruppen aufgeteilt, so in «Strukturen des Schutzsystems», «Akteure, ökonomische Rahmenbedingungen und politische Entscheidungsprozesse» sowie «Umsetzung, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten». Im ersten Teil werden die strukturellen Elemente des schweizerischen Fürsorgesystems aus einer diachronen Perspektive anhand von drei bedeutenden Institutionen erfasst: dem Landerziehungsheim Albisbrunn, der schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit (LAKO) und den spezifischen Strukturen für die Unterbringung in Pflegefamilien. Eine zweite Gruppe von Beiträgen beleuchtet die vielfältigen Akteure des schweizerischen Schutzsystems, die staatliche Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, Institutionen wie Heime, einzelne Mandatsträger wie auch Personen aus dem schulischen und medizinischen Bereich umfasst. Hier werden die lange andauernden Missstände, etwa im Heimbereich, offenkundig. Am Beispiel der Adoption zeigt sich, wie ledige Mütter aufgrund struktureller und finanzieller Sachzwänge unter Druck gesetzt worden sind. Der dritte Teil des Bandes befasst sich mit der Vormundschafts- und Fürsorgepolitik sowie dem aktuellen Kinder- und Erwachsenenschutzrecht.

Unter dem Titel «Schicksale der Fremdplatzierung» erscheint der dritte Band mit dem entsprechenden Fokus auf die Fragestellung zu den Auswirkungen fürsorglicher Zwangsmassnahmen auf die Lebensläufe betroffener Personen. In der Einleitung von René Knüsel, Alexander Grob und Véronique Mottier wird die Bedeutung des bundesrätlichen Mandats für die historische Aufarbeitung sowie zur Schaffung von Gerechtigkeit betont. Die Artikel des ersten Teils beleuchten die Auswirkungen von Fremdplatzierungen, so etwa mit Blick auf Säuglingsplatzierung und ihre Bedeutung über die Lebensspanne, auf schwierige Erfahrungen in der Kindheit, die zu ganz unterschiedlichen Schicksalen führten oder der Frage nach den Chancen und Einschränkungen, die fremdplatzierte Jugendliche bei ihrer Berufswahl haben. Im zweiten Teil geht es vorab um Auswirkungen

von Stigmatisierung und intergenerationeller Reproduktion. Gerade letztem Aspekt wird heute verstärkt Beachtung geschenkt. Weitere Beiträge finden sich zur Frage nach der Partizipation von Kindern in Kinderschutzverfahren oder zur Intervention in Familien im Spannungsfeld zwischen dem Selbstbestimmungsrecht der Eltern und dem Kinderschutz. Der dritte Teil des Bandes umfasst Beiträge zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die mit administrativen Massnahmen zur ausserfamiliären Unterbringung konfrontiert waren und es immer noch sind. Beleuchtet werden etwa die Paradoxien der Arbeit mit Familien bei der Umsetzung des Kinderschutzes. Auch die «negierte Kindheit» von Gastarbeiterkindern in der Schweiz, die in die Illegalität abgedrängt worden sind, findet Eingang. Weiter werden aktuelle Problemstellungen diskutiert, so etwa die Aufnahme unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter.

Die Artikel mit den Einleitungen in den drei handlichen Bänden vermitteln einen breiten und gut gewählten Überblick über die Forschungsergebnisse der Projekte des NFP 76. Die thematische Dreiteilung der Bände überzeugt in ihrer Wahl und ermöglicht so eine systematische Betrachtung. Das schweizerische Fürsorgewesen und Sozialsystem wird dabei in Vergangenheit und Gegenwart im Kontext fürsorglicher Zwangsmassnahmen eingehend beleuchtet und es ergeben sich höchst aufschlussreiche Einblicke, aus denen auch der Handlungsbedarf konkret hergeleitet werden kann. Die Leitungsgruppe des NFP 76 unter ihrem Präsidenten Alexander Grob veröffentlicht weiter in einer Synthese zehn Impulse, die sich an die Akteurinnen und Akteure in Politik, Verwaltung sowie Sozialwesen richten.¹⁴ Aus den von den Forschungsgruppen erbrachten Erkenntnissen lässt sich ableiten, dass im Schweizer Sozialwesen nicht alles, aber etliches problematisch war. Gerade für das Handeln in der Gegenwart ergeben sich daraus gewichtige Forderungen, wenn Jugendliche, die in Pflegefamilien und Heimen aufwachsen, eine bessere Begleitung beim Übergang ins Erwachsenenleben brauchen, Betroffene unentgeltliche Unterstützung benötigen oder Behörden vermehrt einfach und unbürokratisch kommunizieren und Fachleute abwertende Haltungen und Handlungen meiden sollten.¹⁵ Diese hergeleiteten Handlungsimpulse überzeugen durch ihre Praktikabilität.

Markus Furrer, Horw

Fritz Stoeckli, *Espionnage russe depuis la Suisse. Les dépêches du général Golovan*, Genève: Slatkine, 2023, 187 Seiten.

Im Jahr 2020 veröffentlichte Fritz Stoeckli ein erstes Buch zur Geschichte des schweizerischen Nachrichtendienstes und von dessen Umfeld während des Ersten Weltkrieges.¹⁶ Schon darin hatte er immer wieder auf in der bisherigen Forschung weitgehend unbeachtete Depeschen des russischen Verteidigungsattachés in der Schweiz, Generalmajor Sergej Golovan, verwiesen, auf die er im Rahmen seiner Arbeit im russischen Militärarchiv RGVIA in Moskau gestossen war. Diese bilden die Grundlage für das nun vorliegende Buch zu aus der Schweiz heraus erfolgter Spionage eines russischen Militärdiplomaten während des Ersten Weltkrieges. Neben diesen Quellen greift Stöckli einerseits auf ebenfalls wenig bekannte russischsprachige Literatur zum Thema zurück

¹⁴ Leitungsgruppe NFP 76 (Hg.), Synthese. Eingriffe in Lebenswege. Ergebnisse und Impulse des Nationalen Forschungsprogramms «Fürsorge und Zwang» (NFP 76), Bern 2024.

¹⁵ Urs Hafner, Das Schweizer Sozialwesen im Zwielight. So schnell wird man die Geschichte nicht los, in: Neue Zürcher Zeitung, 16. 5. 2024, online: <https://www.nzz.ch/schweiz/das-schweizer-sozialwesen-im-zwielight-so-schnell-wird-man-die-geschichte-nicht-los-ld.1830791> (29. 7. 2024).

¹⁶ Fritz Stoeckli, *L'affaire des colonels 1915–1916. Révélations des archives*, Genève 2020.